



Derek Sellman

Werteorientierte Pflege

Was macht eine gute Pflegende aus?
Grundlagen ethischer Bildung
für Pflegende

Deutschsprachige Ausgabe herausgegeben
von Dr. Diana Staudacher

Werteorientierte Pflege

Werteorientierte Pflege

Derek Sellman

Wissenschaftlicher Beirat Programmbereich Pflege:

Jürgen Osterbrink, Salzburg; Doris Schaeffer, Bielefeld;

Christine Sowinski, Köln; Franz Wagner, Berlin; Angelika Zegelin, Dortmund

Derek Sellman

Werteorientierte Pflege

Was macht eine gute Pflegende aus?
Grundlagen ethischer Bildung für Pflegende

Aus dem Englischen von Sabine Umlauf-Beck

Deutschsprachige Ausgabe herausgegeben
von Dr. Diana Staudacher



Derek Sellman Prof. Dr. Pflegefachmann für psychiatrische Pflege, RN, BSc (Hons), MSc, PhD, Herausgeber der Zeitschrift „Nursing Philosophy“, Professor für Pflegewissenschaft an der Universität von Alberta, Kanada

Diana Staudacher (dt. Hrsg.). Dr. phil., freie Publizistin mit Schwerpunkt Pflege, Medizin und Gesundheit. Sie arbeitet als wissenschaftliche Mitarbeiterin am Universitätsspital Zürich und an der Fachhochschule St. Gallen

Wichtiger Hinweis: Der Verlag hat gemeinsam mit den Autoren bzw. den Herausgebern große Mühe darauf verwandt, dass alle in diesem Buch enthaltenen Informationen (Programme, Verfahren, Mengen, Dosierungen, Applikationen, Internetlinks etc.) entsprechend dem Wissensstand bei Fertigstellung des Werkes abgedruckt oder in digitaler Form wiedergegeben wurden. Trotz sorgfältiger Manuskriptherstellung und Korrektur des Satzes und der digitalen Produkte können Fehler nicht ganz ausgeschlossen werden. Autoren bzw. Herausgeber und Verlag übernehmen infolgedessen keine Verantwortung und keine daraus folgende oder sonstige Haftung, die auf irgendeine Art aus der Benutzung der in dem Werk enthaltenen Informationen oder Teilen davon entsteht. Geschützte Warennamen (Warenzeichen) werden nicht besonders kenntlich gemacht. Aus dem Fehlen eines solchen Hinweises kann also nicht geschlossen werden, dass es sich um einen freien Warennamen handelt.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://www.dnb.de> abrufbar.

Dieses Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Kopien und Vervielfältigungen zu Lehr- und Unterrichtszwecken, Übersetzungen, Mikroverfilmungen sowie die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Anregungen und Zuschriften bitte an:

Hogrefe AG
Lektorat Pflege
z.Hd.: Jürgen Georg
Länggass-Strasse 76
3000 Bern 9
Schweiz
Tel: +41 31 300 45 00
Fax: +41 31 300 45 93
E-Mail: verlag@hogrefe.ch
Internet: www.hogrefe.ch

Lektorat: Jürgen Georg, Lisa Hempel
Bearbeitung: Dr. Diana Staudacher
Herstellung: René Tschirren
Umschlagabbildung: Martin Glauser, Uttigen
Umschlag: Claude Borer, Riehen
Satz: Claudia Wild, Konstanz
Druck und buchbinderische Verarbeitung: Hubert & Co., Göttingen
Printed in Germany

Das vorliegende Buch ist eine Übersetzung aus dem Englischen.

Der Originaltitel lautet „What Makes a Good Nurse“ von Derek Sellman.

© Derek Sellman 2011, Foreword copyright © Alan Cribb 2011. This translation of „What Makes a Good Nurse?“ is published by arrangement with Jessica Kingsley Publishers Ltd., London.

1. Auflage 2017

© 2017 Hogrefe Verlag, Bern

(E-Book-ISBN_PDF 978-3-456-95665-7)

(E-Book-ISBN_EPUB 978-3-456-75665-3)

ISBN 978-3-456-85665-0

<http://doi.org/10.1024/85665-000>

Nutzungsbedingungen

Der Erwerber erhält ein einfaches und nicht übertragbares Nutzungsrecht, das ihn zum privaten Gebrauch des E-Books und all der dazugehörigen Dateien berechtigt.

Der Inhalt dieses E-Books darf von dem Kunden vorbehaltlich abweichender zwingender gesetzlicher Regeln weder inhaltlich noch redaktionell verändert werden. Insbesondere darf er Urheberrechtsvermerke, Markenzeichen, digitale Wasserzeichen und andere Rechtsvorbehalte im abgerufenen Inhalt nicht entfernen.

Der Nutzer ist nicht berechtigt, das E-Book – auch nicht auszugsweise – anderen Personen zugänglich zu machen, insbesondere es weiterzuleiten, zu verleihen oder zu vermieten.

Das entgeltliche oder unentgeltliche Einstellen des E-Books ins Internet oder in andere Netzwerke, der Weiterverkauf und/oder jede Art der Nutzung zu kommerziellen Zwecken sind nicht zulässig.

Das Anfertigen von Vervielfältigungen, das Ausdrucken oder Speichern auf anderen Wiedergabegeräten ist nur für den persönlichen Gebrauch gestattet. Dritten darf dadurch kein Zugang ermöglicht werden.

Die Übernahme des gesamten E-Books in eine eigene Print- und/oder Online-Publikation ist nicht gestattet. Die Inhalte des E-Books dürfen nur zu privaten Zwecken und nur auszugsweise kopiert werden.

Diese Bestimmungen gelten gegebenenfalls auch für zum E-Book gehörende Audio-dateien.

Anmerkung

Sofern der Printausgabe eine CD-ROM beigelegt ist, sind die Materialien/Arbeitsblätter, die sich darauf befinden, bereits Bestandteil dieses E-Books.

Inhalt

Geleitwort	11
Danksagung	13
Vorwort	15
„Das Leben eines Menschen in den Händen halten“ – Einleitendes Essay	17
Einführung	39
<hr/>	
1 Tugend: Ethisch vorbildliches Menschsein	45
1.1 Ethikunterricht für Pflegende im Spiegel der Zeit	45
1.2 Ethische Sensibilisierung statt Indoktrination	47
1.3 Warum ist ethische Bildung für Pflegende relevant?	49
1.4 Professionelle <i>Phronesis</i> : Reflexionsfähigkeit und Urteilsvermögen	50
1.5 Tugenden statt Regeln	51
1.6 Kritik der Tugendethik	52
1.7 Professionelle Tugenden kultivieren	53
<hr/>	
2 Die Verletzlichkeit des Menschen	57
2.1 Alle Menschen sind verletzlich	58
2.2 Schutz inmitten der Verletzlichkeit	59
2.3 Die Fähigkeit, sich selbst schützen zu können	61
2.4 Das Empfinden unserer Verletzlichkeit	62
2.5 Ethik angesichts besonderer Verletzlichkeit	64
2.6 Professionell Pflegende sind auch verletzlich	66
2.7 Pflegende schützen <i>besonders</i> verletzbare Menschen	68
<hr/>	
3 Pflege als ethische Praxis	71
3.1 Das individuelle Wohl eines Menschen als Ziel der pflegerischen Praxis	72
3.2 Kritik an MacIntyres Konzeption	73
3.3 Wie definieren wir Pflege?	74
3.4 Ist Pflege eine Wissenschaft?	75
3.5 Ehrlichkeit, Gerechtigkeit und Mut als „Tugenden der Praxis“	78

4	Die vertrauenswürdige Pflegeperson	83
4.1	Grundvertrauen ist lebenswichtig	84
4.2	Vertrauen inmitten der Ungewissheit	84
4.3	Wem vertrauen wir unser Leben an?	86
4.4	Wer ist unseres Vertrauens würdig?	88
4.5	Das Fundament des Vertrauens	89
4.6	Persönliches oder professionelles Vertrauen?	90
4.7	Wer darf uns nahekommen?	91
4.8	Vertrauen – eine Frage der Kognition?	93
4.9	Vertrauenswürdigkeit als Tugend	94
4.10	Zehn Bedingungen vollkommener Vertrauenswürdigkeit	95
4.11	Vertrauen als Herzstück der Ethik im Gesundheitswesen	99
<hr/>		
5	Offenheit als professionelle Tugend	103
5.1	Zwischen Intoleranz und Naivität	104
5.2	Grenzen der Offenheit	106
5.3	Offenheit für Innovation und Fortschritt	107
5.4	Die Bereitschaft, die eigene Praxis zu entwickeln	108
5.5	Praxis auf der Höhe der Zeit	110
<hr/>		
6	Ethische Bildung für Pflegende	113
6.1	Lernen durch Vorbilder	114
6.2	Persönliche Entscheidungsfreiheit	115
6.3	Ethik bedeutet, frei wählen zu können	116
6.4	Wie handeln wir ethisch verantwortungsvoll?	118
6.5	Lehrpersonen als Vorbilder	120
6.6	Exzellenz anstreben	121
6.7	Blickwechsel: Von Kompetenzen zu Tugenden	123
6.8	Eine pädagogische Botschaft für die Zukunft	123
<hr/>		
7	Zusammenfassung: Ein anspruchsvolles Ziel	125
	Anhang	129
	Anmerkung zu Ethikkodizes für Pflegende	129
	Arbeitsblatt: Klärung von Wertvorstellungen (Jürgen Georg, Lukas Niederberger)	130
	Übung: Standortbestimmung: Meine Werte (1)	131
	Übung: Standortbestimmung: Meine Werte (2)	133
	Übung: Standortbestimmung: Meine Werte (3)	134
	Übung: Meine Werte an Vorbildern orientieren	134
	Literaturverzeichnis	137
	Die Übersetzerin	143
	Stimmen zur englischsprachigen Ausgabe	145
	Sachwortverzeichnis	147

*Für Louise, Tom, Joe und Imogen
Danke für eure Geduld und Unterstützung.*

In Erinnerung an Paul Wainwright, 1948-2010

Geleitwort

„Es geht darum, wer die Pflegenden sind
– nicht nur darum, was sie tun“

Wer sich glücklich schätzen kann, mit Pflegenden befreundet zu sein, weiß: Es sind die charakterlichen Qualitäten, die wir an ihnen bewundern und die sie zu hervorragenden Pflegenden machen. Wer das Glück hatte, von Pflegenden betreut und versorgt zu werden, ist sich bewusst: die bewundernswerten charakterlichen Qualitäten (oder „Tugenden“) dieser Menschen sind prägend für ihr pflegerisches Handeln. Es geht darum, „wer sie sind“ und nicht nur darum, „was sie tun“.

Wie Derek Sellman uns in diesem Buch aufzeigt, besteht jedoch eine gravierende Kluft zwischen dem persönlichen Eindruck und der Sprache der Pflege, die teilweise in der Ausbildung, auf der Leitungsebene und sogar in der Berufspraxis zu hören ist.

In Großbritannien ist es erforderlich, dass ein Gutachter eine „Erklärung über den guten Charakter“ einer examinierten Pflegefachperson unterschreibt, bevor sie sich registrieren lassen kann. Es stellt sich jedoch die Frage: Ist den Verantwortlichen bewusst, was eine solche Unterschrift bedeutet? Sind nicht andere Aspekte weitaus wichtiger im Hinblick auf die Ausbildung und Beurteilung angehender Pflegefachpersonen?

Beschreiben wir Menschen in unserer Umgebung, die wir bewundern und die uns wichtig sind, ist es für viele von uns natürlich, besonders ihren Charakter hervorzuheben. Wir spre-

chen dann vielleicht gerne über das außergewöhnliche Mitgefühl, den bemerkenswerten Mut und die Integrität einer bestimmten Person. Sollen wir jedoch unsere Arbeitskolleg(inn)en „beurteilen“, sind wir oft gezwungen, uns in einer fremden und verarmten Sprache zu äußern. Wir müssen dann über die „Kompetenzen“ und das „transferierbare Wissen“ unserer Kolleg(inn)en sprechen oder ihren Beitrag zu „wichtigen Leistungsindikatoren“ erwähnen. Diese Verarmung der Sprache ist das oberflächliche Zeichen eines ernsthaften grundlegenden Defizits. Dereks Sellmans Buch ist wichtig, weil es uns hilft, diesen Missstand zu erkennen, zu verstehen und darauf konstruktiv zu reagieren.

Die Kluft zwischen dem, was wir auf persönlicher Ebene wissen und dem, worüber wir im beruflichen Kontext sprechen können, entsteht aus einem besonderen Grund. Menschen sind häufig unsicher, wie sie über Tugenden sprechen sollen. Sie fühlen sich dabei unwohl oder es ist ihnen sogar peinlich. Manche finden es sogar völlig unpassend, altmodisch, elitär oder wertend.

Derek Sellmans sorgfältige Analyse zeigt uns, wie falsch und möglicherweise schädlich diese Empfindungen und Wahrnehmungen sind. Der Autor erklärt und verteidigt die unmissverständliche Bedeutung beruflicher Tugenden in der Pflege. Er eröffnet uns einen Einblick in das Wesen der Tugenden. Auch ihre philosophischen Fundamente zeigt er auf, ebenso ihre ethische und praktische Schlüsselrolle.

Derek Sellman fordert, die Charaktereigenschaften und das praktische Urteilsvermögen der Pflegenden neu zu gewichten. Dies hat etwas Heilsames. Es geht darum, eine Sprache wiederzufinden und zu erneuern. Diese Sprache ist fähig, wichtige und entscheidende Urteile darüber zu fällen, was wir in unserer Arbeit und in unserem Leben tun und was wir anstreben sollten. Es geht jedoch nicht nur um einen sprachlichen Heilungsprozess, sondern

auch um eine feinere, klügere Art und Weise, die Welt zu sehen und in ihr zu leben. Zugleich geht es um eine andere, mögliche Zukunft – innerhalb der Pflege, im Gesundheitswesen und auch in unserer Gesellschaft.

Professor Alan Cribb

Centre for Public Policy Research

King's College London

Februar 2011

Danksagung

Die Entstehung dieses Buches verdanke ich so vielen Menschen, dass es unmöglich wäre, sie hier zu erwähnen. Das Buch ging aus den vielen Diskussionen hervor, die ich jahrelang an unterschiedlichen Orten mit verschiedenen Menschen führte. Fast alle diese Diskussionen haben auf ihre je eigene Art mein Denken und Schreiben geprägt. Aus dieser Fülle der Diskussionen stechen einige besonders heraus. Mein großer Dank gilt Paul Wainwright. Unsere jahrelange Freundschaft und seine Ermutigung waren für mich von unschätzbarem Wert. Paul entwickelte im Rahmen seiner Promotion ein Konzept der Pflegepraxis, das sich an der Philosophie Alasdair MacIntyres orientierte. Ich bin dankbar für Pauls Großzügigkeit und seine kritische Auseinandersetzung mit den Themen, die uns bewegten. Ebenso danke ich Graham Haydon, der richtungsweisend für dieses Buch war. Auch Patricia White, die meine Doktorarbeit so sorgfältig beaufsichtigt hat, gilt mein Dank.

Dank schulde ich auch denjenigen, deren Gesprächsbeiträge mich bei dieser Arbeit inspiriert haben: Ann Gallagher, Steven Edwards, John Drummond, John Paley, Stephen Pattison, Trevor Hussey, John White, Terrance MaLaughlin, Janet Holt, Paul Snelling, Martin Lipscomb, Mark Risjord, Peter Allmark und Alan Cribb.

Jessica Kingsley möchte ich dafür danken, dass sie mich dazu ermutigt hat, meine Gedanken in einem Buch zusammenzufassen und zu ver-

öffentlichen. Ebenso danke ich den Verlagen, die mir die Genehmigung erteilten, einige bereits veröffentlichte Arbeiten in diese Publikation einzubeziehen¹.

-
- 1 Wiley-Blackwell: D. Sellman (2000). Alasdair MacIntyre and the professional practice of nursing. *Nursing Philosophy* 1, 1, 26–33; D. Sellman (2003). Open-mindedness: a virtue for professional practice. *Nursing Philosophy* 4, 1, 17–24; D. Sellman (2005). Towards an understanding of nursing as a response to human vulnerability. *Nursing Philosophy* 6, 1, 2–10; D. Sellman (2007). Trusting patients, trusting nurses. *Nursing Philosophy* 8, 1, 28–36; D. Sellman (2009). Vulnerability and nursing: a reply to Havi Carel. *Nursing Philosophy* 10, 3, 220–222. SAGE Publications: D. Sellman (2006). The importance of being trustworthy erschienen ist. *Nursing Ethics* 13, 2 (2006). Verfügbar unter <http://nej.sagepub.com/content/13/2/105>. Troubador Publishing: D. Sellman (2008). Teaching Ethics to Nurses in Higher Education: Just Another Subject or an Exercise in Moral Education? in S. Robinson und J. Strain (eds): *Ethics for Working and Living*. Leicester: Troubador Publishing, 108–120.

